

# EINE DANKBARE AUFGABE

Wenn zu Ostern das erste frische Grün die noch winterliche Landschaft durchbricht, wenn junge Knospen ihr zartes Gesicht den oft noch winterlichen Stürmen ängstlich zeigen, dann strömen auch Tausende junger Menschen von den Schulbänken hinweg in die raue Wirklichkeit der Fabriken.

In vielen Fällen war das Bemühen der Eltern vergeblich, den Jungen einen Beruf erlernen zu lassen. So steht er nun in der Weberei, Spinnerei, im Basaltwerk oder sonstwo, um seinen Lebensweg als Arbeiter zu beginnen. Er merkt ein wenig später außerhalb des Betriebes, daß die Umwelt die Beurteilung des Menschen nicht nur nach dem inneren Wert vornimmt, sondern auch nach der Stellung, durch die er ihr gegenübertritt.

Er macht die Feststellung, daß sich frühere Schulfreunde schon nach Monaten aus der Gemeinschaft lösen, die sie früher in fröhlichem Spiel vereinigte, weil der eine mit Kragen und Schlips glaubt, vom Schicksal auf einen gehobeneren Platz gestellt worden zu sein als der andere, der im Strom der Arbeiter zu den Hallen der Fabriken strömt. Natürlich sagt ihm das keiner offen ins Gesicht. Aber er beginnt es zu ahnen. An Stelle des vorurteilslosen Sich-Gebens tritt nun die erste Spur einer gewissen Berechnung.

Die Geschichte der Arbeiterbewegung kennt Beispiele, daß junge Menschen aus dem Gefühl der Zweitklassigkeit heraus zu fanatischen Revolutionären wurden, die in ihrer Freizeit über Büchern saßen, sich weiterbildeten und Breschen in die Vorurteile der bürgerlichen Welt schlugen. Ihnen ist es zu danken, daß sich heute manches in dieser Hinsicht zum Besseren geändert hat. Diese richtungweisenden Charaktere werden aus der Masse der Arbeiter immer wieder geboren, bis endlich der Weg zur Gleichberechtigung Wirklichkeit geworden ist.

Man muß es nicht nur wissen, sondern sich auch darauf einstellen, daß diese Jungen von heute morgen diejenigen sind, die durch Persönlichkeiten aus ihrer Mitte das Fundament festigen müssen, auf dem eine dauerhafte Gleichberechtigung in bewegten Zeiten ruhen kann.

Darum nehmt sie auch einmal zur Seite und formt neben ihren beruflichen Fähigkeiten auch ihren Charakter. Weckt einen gesunden Stolz in ihnen. Warum soll ein Facharbeiter, der seine Maschinen versteht, erstklassige



Foto: W&Tr. Tritschler

Ware herstellt, die durch sein Können zu einem anerkannten Exportartikel wird, Minderwertigkeitskomplexe haben gegenüber einem anderen Stand? Wenn ich dies unseren Jungen im Betrieb sagte, lächelten sie mich stets dankbar an.

Aus der Zahl der Jugendlichen schälten sich dann immer einige heraus, die einer besonderen Förderung wert waren. Sie zur Weiterbildung anzuhalten, in der Auswahl

guter Bücher zu beraten, zu Lehrgängen, Ferienlagern usw. zu schicken, sind lohnende und dankbare Aufgaben.

Das Heranführen an gewerkschaftliche Probleme ist dann nur ein Schritt auf dem Wege zum reifenden Menschen. Sie gehören, wenn die Jahre jugendlicher Gärung verschäumt sind, zu dem Stamm überzeugter Arbeiter, die andere mitreißen und die errungenen Erfolge erweitern und vertiefen. w. Sa.

Hamburger Hochbahn Aktiengesellschaft  
Hamburg 1, Steinstr. 20

unsere Zeichen  
Pa/Hg/Ze

Tag  
20. 1. 51

Nach bestandener Prüfung erklären wir uns bereit, falls Ihr Sohn nicht inzwischen erkrankt, ihn mit Wirkung vom 1. 4. 51 bei uns als Lehrling für das Schlosserhandwerk einzustellen. Wir bitten zu veranlassen, dass Ihr Sohn am 15. 3. 51 um 8,00 Uhr mit der Zuweisung des Arbeitsamtes Ferdinandstr. 5, Invalidenkarte und Lohnsteuerkarte, erhältlich beim zuständigen Ortsamt, in unserer Personalabteilung Hamburg 1, Steinstr. 20, III. Stock, Zm. 313, zu uns kommt.

Gleichzeitig machen wir schon heute darauf aufmerksam, dass eine Beschäftigung nach Beendigung der Lehrzeit in unserem Betrieb nicht möglich ist.

Hamburger Hochbahn Aktiengesellschaft  
gez. Jäger                      gez. Unterschrift

## *Auch so etwas gibt es heute*

Uns allen ist die Berufsnot der Jugend zu bekannt, so daß es sich erübrigt, lange Abhandlungen darüber zu schreiben, denn damit wird diese Not in keiner Weise gelindert. Wir sind froh und dankbar über jede Lehrstelle, die von der Wirtschaft zur Verfügung gestellt wird, und wissen, daß in diesem Augenblick einem jungen Menschen geholfen wird, einen Beruf zu erlernen. Wir haben aber kein Verständnis dafür, daß man einem fünfzehnjährigen Jungen noch vor Beginn seiner Lehrzeit einen Schock einjagt, wie es aus der nebenstehenden Abschrift eines Briefes ersichtlich ist. Dieser Brief wurde von der Hamburger Hochbahn A.G. an die Eltern der Jungen gesandt, die am 1. April 1951 das Schlosserhandwerk in der Lehrwerkstatt der Hochbahn erlernen sollen. Er trägt die Unterschrift des Direktors der Hamburger Hochbahn, Max Jäger. Als Gewerkschaftsjugend verwahren wir uns mit aller Schärfe dagegen, den Eltern sowie dem Lehrling eine solche Mitteilung zu geben, die ihm von vornherein die Freude an dem zu erlernenden Beruf nimmt.